



Ausgabe 05/2024 - Ergänzung

Liebe Mitglieder und Freunde des Schwarzwaldvereins,

wie in unserem letzten Newsletter der Ausgabe 05/2024 erwähnt, macht der Schreiber dieser Zeilen gelegentlich auch mal eine Schaffenspause. Hierdurch bedingt blieben einige Veranstaltungen, die im Laufe des Monats Mai stattfanden, in der letzten Newsletter-Ausgabe unberücksichtigt. Da wir Ihnen einen vollständigen Monatsrückblick bieten möchten und Ihnen natürlich auch keine Informationen vorenthalten, reichen wir in dieser Ergänzungsausgabe die fehlenden Tourenberichte gerne nach.



Beginnen möchten wir unsern Nachtrag mit einer viertägigen Reise ins **Dahner Felsenland**, die in der Zeit vom **17. – 20.05.2024** unter der Organisation und Leitung von Michael Goltz stattfand. Unter dem Motto „**Burgen und Felsen in der Pfalz**“ machten sich insgesamt 20 Personen auf den Weg. So ging es mit verschiedenen PKWs um 08:00 Uhr vom Parkplatz an der Regio-Messe los. Trotz des eher bescheidenen Wetters und den nicht gerade sonnigen Ausichten für die kommenden Tage brachten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine gute Laune mit.



Bereits nach kurzer Fahrtstrecke wechselte man von der deutschen Autobahn A5 auf die französische Parallelstrecke der A35 in Richtung Colmar. Von hier ging es weiter über die N83 zum ersten Reiseziel, dem **Château du Haut-Koenigsbourg** bzw. der **Hohkönigsburg** (oftmals auch als Hochkönigsburg bezeichnet), die etwa 10 km westlich von **Sélestat** (Schlettstadt) im elsässischen Département Bas-Rhin liegt. Hier lohnte es sich natürlich, sich dieses gewaltige Bauwerk ein wenig näher anzuschauen, zumal diese Burganlage mit weit über 500.000 Besuchern im Jahr eines der am meistbesuchten Touristikziele in Frankreich darstellt. Am nahegelegenen Parkplatz angekommen, hat sich das Wetter leider nicht geändert. Regenkleidung und Regenschirme gehörten an diesem Tag mit zu den wichtigsten Ausstattungsgenständen.



Die erste urkundliche Erwähnung dieser Burganlage geht auf das Jahr 1147 zurück und sie unterstand als Reichsburg dem Adelsgeschlecht der Staufer. Im Laufe der Zeit wechselten verschiedene Eigentümer; erwähnt seien u. a. der Herzog von Lothringen, der Bischof von Straßburg, Kaiser Friedrich III. sowie der Habsburger Maximilian I. Am 7. September 1633, also während des Dreißigjährigen Krieges (1618 – 1648), eroberten die Schweden nach einer 52-tägigen Belagerung die Burg und setzen sie anschließend in Brand. Damit begann gleichzeitig auch der Verfall dieser Anlage. Erste Überlegungen zur Rekonstruktion kamen in der Romantik auf; nennenswerte Restaurierungsarbeiten an der Ruine erfolgten allerdings erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts, forciert durch Kaiser Wilhelm II. Nach dem Deutsch-Französischen Krieg (1870 -1871) fiel das Elsass an das Deutsche Reich und in den Jahren 1901 – 1908 erfolgte eine Restaurierung dieser Anlage, wobei der deutsche Kaiser 100.000 Mark aus seiner Privatschatulle beisteuerte. Die Gesamtkosten der Restaurierung beliefen sich damals auf die beachtliche Summe von 2 Millionen Mark. Seit 1919 ist die Hohkönigsburg Eigentum des französischen Staates und zählt zu den französischen Nationaldenkmälern (Monument national).

Die Burganlage weist eine Länge von 260 m auf und thront mit seinen 757 m auf einem mächtigen Buntsandsteinsockel. Bei guten Wetterbedingungen genießt man von hier aus eine herrliche Aussicht auf die Rheinebene bis hin zum Kaiserstuhl. Im Süden lassen sich bei klarer Sicht die schneebedeckten Gipfel der Berner Alpen erkennen. Unsere Wandergruppe hatte an diesem Freitag leider weniger Glück. Dafür war es bei der Besichtigung der Innenräume wenigstens trocken und man konnte sich an dem großartigen Inventar erfreuen.



Nach diesem Zwischenstopp ging es dann weiter, dem eigentlichen Reiseziel entgegen. Wie auch im letzten Jahr, in dem der Tourenführer bereits eine viertägige Reise ins Dahrer Felsenland unternahm, wurde in dem kleinen Örtchen **Ludwigwinkel** übernachtet. Der staatlich anerkannte Luftkurort liegt mit seinen etwa 1000 Einwohnern sehr idyllisch im „Biosphärenreservat Naturpark Pfälzerwald“, gut 20 km südwestlich von Dahn gelegen. Gute Luft, ein riesiges Waldgebiet mit seiner Fülle an Wanderwegen und die hier herrschende Stille bilden die eigentlichen Pluspunkte dieses Örtchens.



Am folgenden Tag machte sich die Gruppe auf den Weg in das etwa 18 km nordwestlich gelegene **Eppenbrunn**, einem idealen Ausgangspunkt zur Erkundung des Altschlossfelsens. Diese bis zu 30 m hohe Felsgruppe besteht aus Buntsandstein und bildet mit einer Länge von etwa 1,5 km die größte Felsformation in der Pfalz. Genauer betrachtet besteht dieses Naturdenkmal aus etlichen Sandsteintürmen und -wänden. Durch Verwitterung bildeten sich im Laufe der Zeit etliche Risse und Fugen, durch die man teilweise hindurchsteigen kann. Bevor man

dieses Naturdenkmal jedoch erreichte gab es einen kleinen Abstecher zum **Eppenbrunner Teufelstisch**, quasi dem kleinen Bruder des markanten Teufelstisches bei Hinterweidenthal, dem wir im Laufe dieser Pfalz-Reise aber noch begegnen werden.

Von diesem „falschen“ Teufelstisch ging es dann weiter über den sog. **Altschlosspfad** durch einen herrlichen Mischwald zu den markanten Altschlossfelsen. Zum Glück spielte das Wetter einigermaßen mit; es war überwiegend trocken, aber die zahlreichen Regenschauer der letzten Tage hatten ihre Spuren hinterlassen. So mussten etliche recht rutschige und matschige Passagen überwunden werden. Nicht immer war es einfach, einer halbwegs trockenen Wegesspur zu folgen.



Endlich war es geschafft, trotz der nicht immer einfachen Wegverhältnisse erreichte man rechtzeitig zur Mittagspause die bizarre Felsgruppe der **Altschlossfelsen**. Hier bot es sich natürlich an, im Schatten dieser mächtigen Felswand eine Rast einzulegen und sich gleichzeitig ein wenig von den bisherigen Anstrengungen zu erholen.



Photogen ist nicht nur dieser kleine Geselle an der Felswand, sondern auch die gesamte Wandergruppe vor der Felsformation.



Durch dichten Mischwald ging es von hier wieder zurück nach Eppenbrunn, dem Ausgangsort dieser schönen Rundwanderung, wobei man unterwegs an einem romantischen Weiher vorbeikam. Abgerundet wurde dieser schöne Ausflug in einem Biergarten bei erfrischenden Getränken. Mittlerweile ließ sich sogar zur Freude aller die Sonne blicken, so dass der Aufenthalt im Biergarten zu einer wahren Freude wurde.



Am Folgetag stand eine Wanderung auf dem „**Bären-Steig**“ auf dem Programm. Hierbei handelt es sich um einen Premiumwanderweg, der seinen Ausgangspunkt in der Gemeinde **Bruchweiler-Bärenbach** hat. Mit seinen ca. 1600 Einwohnern zählt dieser Ferienort zur Verbandsgemeinde Dahner Felsenland und liegt im sog. **Wasgau**, jener Region, die den Südteil des Pfälzer Waldes und den Nordteil der Vogesen umfasst.



Somit ging es am 3. Reisetag nun auch bei schönem Wetter per PKWs in das etwa 18 km nordöstlich gelegenen **Bruchweiler-Bärenbach**. Vorbei an verschiedenen bizarren Felsformationen verläuft dieser Premiumwanderweg durch einen herrlichen Wald und bietet gleichzeitig schöne Rundsichten. Als absolutes „Highlight“ dieser ca. 14 km langen

Rundwanderung zählt die **Burgruine Drachenfels**. Sie liegt auf einem etwa 370 m hohen Berggrücken; allzu viel Bausubstanz ist von der einstigen Burganlage nicht erhalten. Markant im östlichen Teil der Anlage sind die Überreste des einstigen mächtigen Burgfrieds. Bedingt durch sein markantes Aussehen trägt diese Burganlage auch den



Spitznamen „Backenzahn“ und zählt mit zu den auffälligsten Burgen in der Pfalz. Am Fuße dieser Burganlage findet sich die **Drachenfels**hütte, die vom Pfälzerwald-Verein betrieben wird. Übernachten kann man auf dieser Hütte zwar nicht, aber der ansprechende Biergarten unter schönen alten Bäumen lädt zum Verweilen ein. Natürlich kommt auch die kulinarische Seite nicht zu kurz. Hiervon konnte sich unsere Wandergruppe bei typischen Pfälzer Spezialitäten und einer reichlichen Kuchenauswahl überzeugen.

Am Montag, den 20.05.2024 hieß es dann schon wieder, Abschied vom Dahner Felsenland zu nehmen. Aber kann man diese Region verlassen, ohne den „echten“ **Teufelstisch** gesehen zu haben? Natürlich nicht; so ging es am letzten Reisetag per PKWs in das ca. 20 km nördlich gelegene Örtchen **Hinterweidenthal**. Vom dortigen kleinen Bahnhof erreichte die Wandergruppe nach einer kurzen Wegstrecke diesen in der Tat markanten Felsen, der bereits auf den ersten Blick einem versteinerten Tisch gleicht. Geologen sprechen bei einem derartigen Aufbau auch gerne von sog. Pilzfelsen. In der Pfalz gibt es mehr als 20 derartiger Felsformationen; allerdings zählt der Teufelstisch mit einer Höhe von etwa 14 m und einem geschätzten Gewicht von 285 Tonnen zu den größten seiner Art. Der Sage nach wollte ein grimmiger Geselle (Teufel) an dieser Stelle ein Mahl einnehmen. Die geologische Entstehungsgeschichte klingt leider nicht ganz so dramatisch. Auch dieser Pilzfelsen besteht aus dem für die Pfalz so typischen Buntsandstein. Allerdings setzt sich der „Tischfuß“ aus unterschiedlich harten



Gesteinsschichten zusammen, wobei die etwa 4 m dicke „Tischplatte“ aus hartem Gestein besteht. Im Laufe der Zeit wurden die tiefergelegenen weichen Schichten durch Erosion ausgewaschen, wobei schließlich der tischartige Block die weicherer Gesteinsschichten vor einer weiteren Abtragung schützt.



Wie es sich für einen Teufelstisch gehört, findet sich unweit hiervon auch eine **Teufelsküche** und die dazu passende **Teufelsschmiede**; schließlich wollte der Teufel der Sage nach ja auch speisen.

Bevor es dann endgültig wieder heimwärts gen Lörrach ging, gönnte man sich noch eine abschließende Stärkung in einem romantischen Biergarten in **Hinterweidenthal**. Hier hieß es dann aber wirklich, sich von der Pfalz zu verabschieden und den Weg in Richtung Schwarzwald anzutreten.



Fortsetzen möchten wir unsere Nachträge mit einer **Rundwanderung zum Blößling**, die am Sonntag, den **26.05.2024** unter der Leitung von Helmut Rettner stattfand.

Zwischen dem Herzogenhorn und dem Hochkopf wird der „Blößling“ gerne übersehen. Dabei bietet der 1310 Meter hohe Berg eine unerwartet schöne Aussicht über das „Bernauer Hochtal“ zu den Gipfeln im Hochschwarzwald. Ebenfalls vom Parkplatz an der Regio-Messe machten sich um 09:00 Uhr 24 Teilnehmer, darunter 18 Frauen, auf den Weg in Richtung Bernau. Ausgangspunkt dieser Rundwanderung war der Bernauer Ortsteil Hof, von hier folgte die Wandergruppe dem Wegweiser über

den **Hohfelsen (990 m)** hinauf zum **Hofeck**, wobei man recht bald große Teile vom Bernauer Hochtal überschauen konnte.



Nach 1,4 km erreichte man den Wegweiser „**Hofeck**“ auf 1130 m. Weiter ging es zum Aussichtspunkt „**Roter Felsen**“ und danach zur Passhöhe der Wachtstraße.

Vom Markierungspunkt „Wacht“ auf 973 m bis zum **Gipfel des Blöblings** musste die Wandergruppe auf 2,4 km rund 320 Höhenmeter bewältigen. Hier eröffnen sich schöne Ausblicke zum Feldberg, dem Herzogenhorn und den beiden Spießhörnern. Durch den Feldbergturm ist der zweithöchste Gipfel des Schwarzwalds gut zu erkennen.



Mittagspause oben auf dem Blöbling bei der **Artur-Schweizer-Hütte**; von keinem anderen Berg hat man eine so schöne Sicht über das Bernauer Hochtal zu den höchsten Gipfeln im

Schwarzwald. Bei klarer Witterung reicht der Blick bis zu den Gipfeln der Schweizer Alpen.



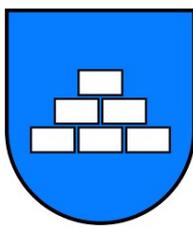
Frisch gestärkt stieg man anschließend zum 600 Meter entfernten **Blößlingsattel** (1230 m) ab und wanderte weiter Richtung **Oberes Himmelreich** und **Bödemle** (1045 m), zum Sportzentrum Spitzenberg und weiter hinunter an die **Bernauer Alb**. Entlang der Bernauer Alb ging es dann zurück zum Ausgangspunkt nach **Bernau-Hof**.

Bevor es wieder heimwärts in Richtung Lörrach ging, stärkte sich die Wandergruppe noch bei einer Einkehr im **Bernauer Hof**.

Zurückgelegt wurde bei dieser wunderschönen 3½-stündigen Rundwanderung (reine Gehzeit) 14 km, wobei 550 Höhenmeter von allen Teilnehmenden bewältigt wurden.



Zur Orientierung, im Folgenden noch einmal den **Streckenverlauf in Kurzfassung**: Wanderparkplatz Bernau Hof – Pension Hofeck – Hohfelsen – Hofeck – Wacht – Blößling – Blößlingsattel – Oberes Himmelreich – Bödemle – Sportzentrum Spitzenberg – Am Kaltenbach – Wanderparkplatz Bernau Hof.



Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Kurzwandertreff“ ging es am Mittwoch, den **29.05.2024** unter der Führung von Susanne Geiser ins **Autal** im benachbarten **Riehen**. Vom Ausgangspunkt an der Landesgrenze zwischen Stetten und Riehen machten sich bei eher bescheidenem Wetter immerhin 16 gutgelaunte Personen auf den Weg in Richtung Riehen; auch Regenjacken und -schirme ließen die Wandergruppe nicht davon abhalten, an dieser kleinen, gemütlichen Wanderung teilzunehmen.

Kurz hinter der Landesgrenze ging es zunächst in den sehenswerten **Sarasinpark**, der sich nördlich des alten Dorfkerns gegenüber der Fondation Beyeler befindet. Immerhin misst diese grüne Oase 1200 m² und ist im Stil eines Englischen Landschaftsgartens angelegt. Blickfang bildet eine kleine Orangerie aus dem Jahr 1836, die heutzutage für gehobene Anlässe zur Verfügung gestellt wird. Gegenüber befindet sich ein kleiner Weiher, an dem sich etliches Getier wohl fühlt; so auch die nicht-heimischen Nilgänse. Ihr Name verrät es schon, ihren Ursprung haben diese Gänse eigentlich in Ägypten; finden sich aber heutzutage in vielen heimischen Parkanlagen wieder.



Hiernach ging es für die Wandergruppe ins nicht weit entfernte **Biotop Autal**, das unweit vom Aubach am östlichen Ortsrand von Riehen liegt. Angelegt wurde dieses Reservat im Jahr 1979 in Zusammenarbeit mit der Uni Basel. Im Laufe der Zeit wurde dieses Areal ständig erweitert und wird von der Gemeinde Riehen gepflegt. Aufgrund seines Artenreichtums wurde dieses Reservat im Jahr 2001 in das „Schweizer Bundesinventar der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung“ aufgenommen. So beherbergt das Reservat Autal eine der größten Erdkrötenpopulationen in Riehen und bietet zudem einen Lebensraum für zahlreiche seltene und

geschützte Amphibien. Unabhängig dieser biologischen Vielfalt an Flora und Fauna lässt es sich bei einem Spaziergang in diesem Biotop herrlich entspannen.



Auch für unsere muntere Wandergruppe war es naheliegend, in diesem kleinen Paradies eine Rast einzulegen. Hiernach ging es dann oberhalb von Riehen über den „Salamanderweg“ wieder zurück nach Stetten. Abgerundet wurde diese entspannte Wanderung bei einem gemütlichen Beisammensein auf der Terrasse der Tennis-klausur des TuS Lörrach-Stetten.



Abschließen möchte wir unsere Nachträge zum Mai-Veranstaltungsprogramm mit einer geplanten **E-Bike-Tour nach Bernau**. Unter dem Motto „**Mit dem E-Bike auf Tour**“ sollte dieser Radausflug unter der Führung von Werner Tiedemann bereits am 23.05.2024 stattfinden. Bedingt durch das schlechte Wetter, das an jenem Donnerstag vorherrschte, wurde diese Tour auf den **29.05.2024** verschoben. Ob diese Verschiebung letztendlich eine gute Idee war, erfahren wir aus den folgenden Ausführungen des Tourenführers.

Obwohl die Wetterprognose für den 29.05.2024 zum Zeitpunkt des Verschiebens dieser Radtour sehr gut war, gestalteten sich die Verhältnisse an jenem Mittwochmorgen schon recht ernüchternd. Der mit dunklen Wolken bedeckte Himmel ließ nicht unbedingt gutes Wetter erwarten. Obwohl einige Personen wegen des Wetters zwischenzeitlich schon abgesagt hatten, trafen sich immerhin am **Bahnhof von Zell** 10 mutige Radfahrer; einige nutzen zur Anreise die S-Bahn.

Ein paar leichtblaue Flecken am bewölkten Himmel machten immerhin Mut, sich dennoch auf den Weg zu machen. Zunächst ging es durch die Schwanenstadt und hiernach weiter in Richtung **Atzenbach**. Hier ließ man es sich natürlich nicht nehmen, an einer über die Städtlegrenzen hinaus bekannten Metzgerei einen Stopp einzulegen, um die Fahrradtaschen mit vorzüglichen „Fleischkäsweggli“ zu füllen. Gut ausgerüstet führte nun der Weg über den „Todtnauerli-Radweg“ nach **Mambach** (466 m). Nachdem die Wiese überquert war, fuhr der Tross ein kurzes Stück entlang der Bundesstraße 317, um nach ca. 300 Metern den Anstieg in Richtung **Ehrsberg** (854 m) in Angriff zu nehmen. Immerhin mussten auf diesem kurzen Wegstück knapp 400 Höhenmeter

bewältigt werden. Entschädigt wurde die Radgruppe dafür mit herrlichen Blicken in Richtung Pfaffenberg und dem Zeller Blauen im Hintergrund. Weiter ging es über die Panoramastraße in Richtung **Waldmatter Kreuz**. Hier war es endlich an der Zeit, die mitgebrachten „Fleischkäsweggli“ am dortigen Rastplatz zu verzehren.



Eigentlich hätte man sich an dieser Stelle noch ein wenig länger ausruhen können, wären da nicht die recht kühlen Temperaturen und der nun langsam einsetzende Regen. Somit fand diese Rast ein rasches Ende. Durch einen schönen Wald führte die Straße weiter in Richtung **Herrenschwand**, wo am südlichen Ortsrand zum Empfang die nette Selbstbedienungswirtschaft am **Rummel-Sepp-Platz** auf die Rad-sportgruppe wartete.



Der sich verstärkende Regen und die immer tieferen Temperaturen waren schließlich nicht allzu einladend. Sogar eine Schnapsrunde, gestiftet durch den Tourenführer, wurde abgelehnt. Vielleicht auch in weiser Voraussicht wegen der noch zu bewältigenden Strecke? Auch gut so! Bei immer stärker

werdendem Regen, führte die Tour weiter zum **Weißbachsattel** auf 1079 m, dem Verbindungspass zwischen Todtmoos und Präg. Obwohl man bis dahin schon 700 der 900 geplanten Höhenmetern bewältigt hatte und auch keine steilen Anstiege mehr bevorstanden, entschied sich die Gruppe infolge der schlechten Witterung endgültig, die mitgebrachte Regenbekleidung überzuziehen und in Richtung Heimat zurückzufahren. Ursprünglich war es geplant, über den Panoramaweg zum „Roten Kreuz“ und von dort weiter in Richtung Bernau zu radeln, dem eigentlichen Tagesziel. Bei herrlichem Wetter wäre diese Etappe ein wahrer Genuss geworden; bei den nun herrschenden Wetterverhältnissen machte eine Weiterfahrt aber keinen allzu großen Sinn.

Wegen des andauernden Regens waren die Straßen mittlerweile recht rutschig, so dass Vorsicht geboten war; dies insbesondere bei der recht steilen Abfahrt nach Präg. Aus Sicherheitsgründen wurde der sich oftmals einstellende Geschwindigkeitsrausch bei der Abfahrt in den Präger Gletscherkessel nun arg ausgebremst.



Nach den Rössern auf der Weide, denen das äußerst bescheidene Wetter scheinbar

wenig anzuhaben schien, hätte sich ein Zwischenstopp in der Dorfwirtschaft „Rössle“ in **Geschwend** angeboten. Allerdings hatte eine Motorradgruppe sämtliche überdachten Parkplätze an diesem Gasthaus besetzt, was auch mit ein Grund war, auf diesen Stopp zu verzichten und sich auf den Heimweg zu machen. Voraussichtlich wäre es eh kein gemütlicher Hock geworden, da mittlerweile alle Radler nasse Bekleidung an hatten und wer sitzt schon gerne mit nasser Garderobe in einem Restaurant? Kurz entschlossen fuhr die Gruppe weiter über den „Todtnauerli-Radweg“ zurück nach Zell. Am Bahnhof eingetroffen, fuhr unmittelbar ein Zug ein, der von den nassen Radsportlern natürlich dankend in Beschlag genommen wurde.

Trotz des eintretenden Regens und der Kälte war es eine interessante Fahrt, die sicherlich bei manchen noch lange in Erinnerung bleiben wird. Eine warme Dusche zu Hause ließ das Ganze im Rückblick wieder erträglicher werden. Das eigentliche Etappenziel Bernau fiel zwar dem schlechten Wetter zum Opfer; aber wie sagt der Volksmund so schön, aufgeschoben ist ja nicht aufgehoben. Es ist auf jeden Fall geplant, diese äußerst abwechslungsreiche Radtour nachzuholen, dann hoffentlich bei besserem Wetter, so dass dieser Ausflug dann wirklich zu einer Genusstour wird.

Damit möchten wir unsere Ergänzungsausgabe zu den im Mai durchgeführten Aktivitäten unserer Ortsgruppe beenden und nun hoffen wir, dass Ihnen dieser ergänzende Rückblick auf die im Mai stattgefundenen Veranstaltungen gefallen hat. In der folgenden Newsletter-Ausgabe 06/2024, die Anfang Juli erscheinen wird, werden wir uns wieder in gewohnter Weise den Veranstaltungen des Monats Juni widmen und freuen uns, Sie dann wieder als aufmerksame Leserinnen und Leser begrüßen zu dürfen.

Die in dieser Newsletter-Ausgabe veröffentlichten Fotos wurden von den folgenden Damen und Herren freundlicherweise zur Verfügung gestellt: Susanne Geiser, Michael Goltz, Johanna Hall, Detlef Kalweit, Steffi Rothmann sowie Werner und Monika Tiedemann; bleibt zu hoffen, dass niemand bei dieser Aufzählung vergessen wurde.

Ebenfalls ein großes Dankeschön geht an alle Tourenführerinnen und Tourenführer, die durch ihre mündlichen und schriftlichen Berichte zum Gelingen dieser Newsletter-Ausgabe beigetragen haben. Ohne deren Erklärungen käme dieser Newsletter nicht zustande.

In diesem Sinne

Detlef Kalweit und die Vorstandschaft des Schwarzwaldvereins Lörrach

